

und Schwalm gelegen. 1327 übergab Joh. von Falkenberg seinem Bruder Hermann, Pfarrer (Pfarrherr) zu Mardorf, das Gut zu Heldirshusen, wie er dasselbe von den Gebrüdern Heinrich und Volkmar von Heldirshusen gekauft hatte. 1432 Hylbershusen.

Helme(h)hausen (fälschlich Hämelhausen), Wüstung nördlich von Remsfeld (Personenname Helmold).

Hertwigsdorf, zu Wallenstein gehörend, 1379; Herterßdorff 1504.

Holabach. G. Landau zählt auf S. 219 im „Hessengau“ zu den Orten des Gaus, deren Lage gänzlich ungewiß ist, auch Holabach. In E. Dronkes Trad. Fuld. heißt es im Kapitel 6 Seite 39: „Diterich comes trad. sco. Bonifacio in Holzhusen. Mursna. Tuwesten. Mandrun. Slánare. et in wábere. Holabah. et Marhdorf et Férene et Melsungen. et Mornaha. in alehesfelt. in Melriche. et wazdunna<sup>1)</sup> omnem proprietatem et familiam suam. cum prole sua.“ Da Holabach gleichzeitig mit Holzhausen, Morschen, Wabern, Mardorf, Werna genannt wird, erscheint die Verlegung des ausgegangenen Ortes in den Süden von Homberg, in die Gegend der H o l e b a c h s m ü h l e berechtigt.

Holstein, zum Schlosse Neuenstein gehörend, 1368; in der Nähe des Hölgrabens und der Holzsteinskuppe. Eine Sage bringt den Namen mit der Verehrung der Frau Holle seitens der heidnischen Vorfahren in Zusammenhang; doch liegt die Ableitung vom ahd. hol hohl, gehöhlt (nach innen gewölbt) nahe.

Wenigen- oder Kleinholzhausen, westlich von Holzhausen unterhalb des Homberger Bahnhofes an der Stelle des Holzhäuser Brunnens zu suchen. Wenigenholzhusen war noch 1364 als Dorf erhalten laut einer Urkunde, nach der das Kloster St. Georg zu Homberg seinen Garten in W. verkauft. 1394 Kleynenholzhusen. 1451 werden Groß- und Kleinholzhausen genannt.

Hünenburg (mythisch), 1501 Hunnenburg, bei Niederbeisheim. Spurlos verschwunden, hat wohl nur als besetzter Ort in Zeiten der Not gedient. Von hun, mhd. hiune (ursprünglich Hunne) Hüne, Riese.

Hustede, 1196. Über den Zehnten dieses zu den Besitzungen des Klosters Kappel und zum Gerichte am Spieß gehörenden Ortes stritten die von Sundheim und von Wernsberg (wie die v. Borken, v. Berlepsch, v. Wolfershausen usw. Lehnsleute der Grafen v. Schauenburg) 1254 erfolglos mit dem Kloster, dessen Besitz der Abt von Hersfeld 1255 bestätigte.

Vinden, östlich von Oberappensfeld in einem Hochtäälchen, 1267 als

<sup>1)</sup> J. F. Schannat schreibt im Corpus traditionum Fuldensium 1724 Walduna, was Wend durch Walde im Amt Homberg erklärt.